

so lange sie in der Kohle auf dem Acker ausgesäet werden, eine das Pflanzenwachsthum begünstigende Veränderung der in der Ackererde befindlichen Verbindungen bewirken. Indem sie sich nämlich mit den in ersterer enthaltenen Thonerde, Kalkerde, Bittererde u. s. w. vereinigt, wird sie solche Verbindungen und Ausscheidungen hervorbringen, aus welchen sich die Pflanze die zu ihrem Gedeihen ersprießlichen Substanzen leichter auszuwählen in Stand gesetzt wird. Außerdem dürfte auch die Braunkohle unter gewissen Umständen sowohl wegen ihres Humusgehaltes, als auch wegen ihrer porösen Beschaffenheit, vermöge welcher sie Gase und Feuchtigkeit zu absorbiren vermag, noch in anderer Hinsicht vortheilhaft auf die Vegetation einwirken.

Was noch den Gehalt von auflöslicher, schwefelsaurer Thonerde betrifft, so stände wohl die Frage zu beantworten, ob sich nicht unter den Braunkohlenarten, namentlich den erdigen, oder den mit denselben vorkommenden kohlenartigen Thonen, solche vorfinden möchten, die jenes Salz in einer Menge lieferten, daß sie nach vorhergängiger Röstung mit Vortheil auf die Gewinnung von Alaun benutzt werden könnten. *)

Vorläufige Versuche machen die Sache nicht unwahrscheinlich und zu diesem Zwecke specieller angestellte Untersuchungen, sollen später hierüber nähern Aufschluß geben.

*) Die Alaunerde, aus welcher man in Norddeutschland vorzugsweise den Alaun bereitet, ist in der That nichts anderes, als eine von Schwefelkies und Thonerde durchdrungene, veränderte Braunkohle.